

Pulsnitzer Wochenblatt

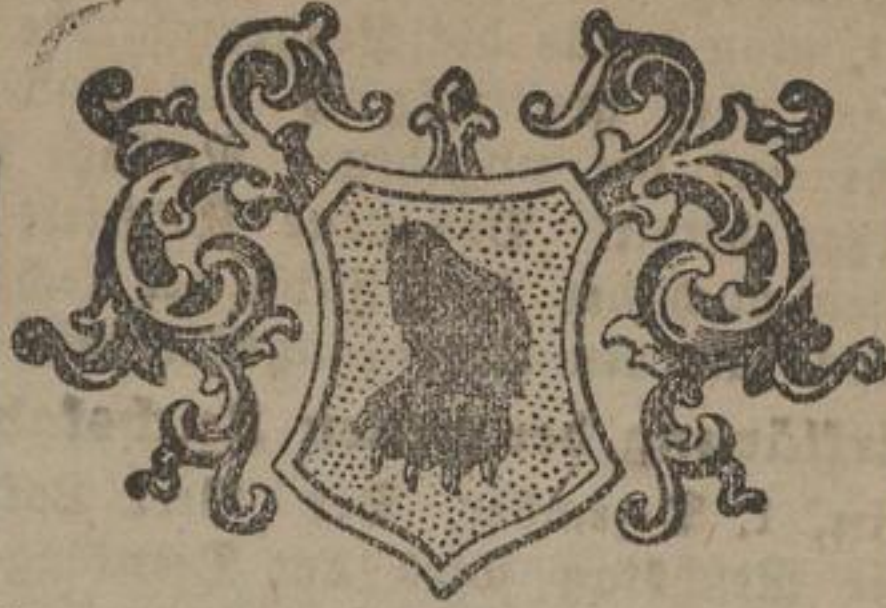
Kernsprecher 18. Tel.-Nr.: Wochenblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

und Zeitung

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Ersteilung: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streit od. sonstiger irgend welcher Natur d. Betriebes der Zeitung oder der Geschäftsverhältnisse hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Besetzung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. — Wöchentl. M. 620 Milliarden bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentl. M. 600 Milliarden; durch die Post monatlich M. — freibleibend.



Anzeigen-Grundzahlen in Goldmark: Die sechsmal gespaltene Zeitzeile (Moffe's Zeilenmesser 14) M. —.15, im Bezirke der Amtshauptmannschaft M. —.10, Amtliche Zeile M. —.45 und M. —.30; Reklame M. —.40. Tabellarischer Satz 50 Prozent Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. — Briefkurs vom Zahlungstag. — Mindestkurs: Tag der Rechnung. — Familien-Anzeigen nach ermäßigtem Tarif.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach.

Haupblatt und älteste Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Bollung, Großhörnisdorf, Bretzig, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Lhiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Richtenberg, Klein-Dittmannsdorf.
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 365. Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr) Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 143.

Sonnabend, den 1. Dezember 1923.

75. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Auf Blatt 237 des Handelsregisters, die Firma Eduard Hause in Pulsnitz betreffend, ist heute eingetragen worden:

Karl Robert Hause ist ausgeschieden.

Der Kaufmann Heinrich Oswald Buchelt in Pulsnitz ist Inhaber.

Amtsgericht Pulsnitz, am 28. November 1923.

Auf Antrag der hiesigen Vermieter ist nach Gehör der Vertreter der Vermieter- und Mieterorganisationen folgendes beschloffen worden:

Für die Stadt Pulsnitz wird die Miete für Monat November 1923, wenn dieselbe im Voraus bezahlt worden ist, auf das Fünfhundertfache, wenn die Miete nachträglich zu zahlen war auf das Eintausendfache des Oktoberbetrages erhöht.

Die Berechnung der Untermiete für Monat November hat in gleicher Weise zu erfolgen.

Die Bekanntgabe der Dezembermiete erfolgt alsbald.

Pulsnitz, den 1. Dezember 1923.

Der Rat der Stadt.

Allgem. Ortskrankenkasse Pulsnitz.

Ab 1. Dezember besteht infolge Vertragslösung durch die Ärzte der vertragslose Zustand zwischen Ärzten und Krankenkassen. Während dieser Zeit haben die Mitglieder die Arztkosten selbst zu bezahlen und erhalten als Entschädigung einen Barbetrag in gesetzlicher Höhe. Bezugs sind vor der Anfertigung zur Abstempelung an Kassenstelle vorzulegen. Die Mitglieder wollen in allen Fällen an Kassenstelle Auskunft einholen.

Pulsnitz, am 28. November 1923.

H. Linke, Vorsitzender.

Ankündigungen aller Art

sind im „Pulsnitzer Wochenblatt“ von denkbar bestem Erfolg.

Das Wichtigste.

Marr hat ein neues Kabinett mit starkem bayerischem Einfluß gebildet, in dem das Zentrum führend, die Deutschnationalen jedoch nicht vertreten sind. Das gebildete Kabinett dürfte alsbald dem Reichstage ein neues Ermächtigungsgesetz vorlegen. Im unbesetzten Deutschland hat die Zahl der unterstützten Erwerbslosen am 15. November 1 250 000 betragen gegenüber 943 000 am 1. November, die Zahl der unterstützten Kurzarbeiter 1 772 000 gegenüber 1 703 000. Der Sattler-, Tapezierer- und Portefeinlikerverband hat den Reichspräsidenten Ebert aus seiner Organisation ausgeschlossen. Der Postfachverkehr wird in den Tagen vom 13. bis 15. Dezember auf Rentenmarkt umgestellt. Am 17. Dezember können die Postfachkunden über ihr Konto in Rentenmarkt verfügen. Der Notenumlauf nahm nach dem Reichsbankausweis in der ersten Novemberwoche um 16,66 auf 19,15 Trillionen Mark zu. Auf dem Devisenmarkt scheint die Geldknappheit etwas mehr Devisen herauszuziehen, doch ist es noch zu wenig um irgend einen Einfluß auszuüben. Zwischen Italien und Deutschland sollen Verhandlungen über die Lieferung von Rohmaterialien und Halbfabrikaten eingeleitet werden.

Der Gefahrenpunkt.

Alle diejenigen, die das Kabinett Stresemann gutwillig oder aus parteipolitischer Verblendung gelächelt hatten, beginnen jetzt allmählich einzusehen, was sie getan haben. Den Sozialdemokraten und den Deutschnationalen gemeinsam ist unübersehbar ein ziemlich moralischer Kragenhammer, der sich allerdings sehr verschieden äußert, aber doch jedenfalls beweist, daß ihnen nachgerade die Erkenntnis aufdämmert für das Unheil, das sie anrichteten. Der Brief des Finanzministers Dr. Luther spricht Bände, ohne daß man ihm einen Kommentar mit auf den Weg gibt. Die Reichsfinanzen stehen vor der Verwahrlosung, die Außenpolitik liegt brach, überall stockt die Regierungsarbeit gerade zu einer Zeit, wo höchste Geschäftigkeit erforderlich wäre, die schlimmsten Folgen aber sind für das besetzte Gebiet zu befürchten, selbst wenn es im Augenblick noch nicht so offensichtlich in die Erscheinung treten sollte. Herr Dr. Stresemann hatte den letzten Erfolg vor seinem Rücktritt, daß die Verhandlungen mit der Micum zum Abschluß gekommen waren. Er hatte damit den Beweis in Händen, daß seine Taktik die richtige gewesen war, daß die Franzosen doch die Verantwortung für das wirtschaftliche Chaos fürchteten und deshalb einlenkten. Allerdings war dieser Erfolg von uns immer noch teuer genug bezahlt. Die Industrie hat Opfer von größtem Ausmaß gebracht, um die Arbeitslosigkeit zu verhin- dern. Ob sie, ohne zusammenzubrechen, diese Opfer auf die Dauer tragen kann, ist eine Frage, die erst von der Zukunft beantwortet werden kann; der Vertrag gilt ja nur bis zum Januar, bis dahin muß zeigen, wie die Dinge weiter laufen. Jede Tonne Kohle ist mit einer Steuer von zehn Frank belastet, den Eisenbahnmächten sind Deputatlohlen zu liefern, die Regiebahnen bekommen Kohlen zu Preisen, auf deren Festsetzung wir keinen Einfluß haben, die be- zugsfähigen Kohlen auf den Halben sind beschlag- nahmt, auf Deutsch gestohlen. Darüber hinaus müssen

Ein Kabinett Marr.

Reichs-Finanzminister Dr. Luther demissioniert.

Berlin, 29. November. Reichs-Finanzminister Dr. Luther hat an den Reichspräsidenten einen Brief gerichtet, in dem er den Herrn Reichspräsidenten bittet, ihn von der Führung der Geschäfte des Finanzministers zu entbinden, da er nicht glaubt, weiterhin die Verantwortung für die Finanzgeschäfte während eines regierungslosen Zustandes tragen zu können.

Ein Schreiben der Deutschnationalen an den Reichspräsidenten.

Berlin, 29. November. Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat an den Reichspräsidenten folgendes Schreiben gerichtet: „Sehr geehrter Herr Reichspräsident! Nach dem Rücktritt des Kabinetts Stresemann macht es der parlamentarische Brauch erforderlich, daß eine der Oppositions-Parteien mit der Kabinettsbildung beauftragt worden wäre. Das ist nicht geschehen. Vielmehr haben Sie, Herr Reichspräsident, auf den verschiedenen Wegen Versuche zur Neubildung der Reichsregierung unternommen, die gescheitert sind. Inzwischen haben sich sowohl die außenpolitische Lage des Reiches, wie auch die seelische und wirtschaftliche Not des deutschen Volkes so verschärft, daß eine weitere Finanzverzögerung der Kabinettsneubildung nicht verantwortet werden kann. Das deutsche Volk in seiner überwiegenden Mehrheit erwartet Abwendung von der bisherigen Regierungsmethode und eine Neuorientierung nach rechts. Wenn der Reichstag in seiner überalterten Zusammensetzung nicht fähig ist, dieser Stimme des Volkes Ausdruck zu geben, so müssen Sie, Herr Reichspräsident, die Entschcheidung des Volkes anrufen und der neuzubildenden Regierung die Ermächtigung zur Auflösung des Reichstages geben. Unter solchen Voraussetzungen stellen wir uns zur Regierungsbildung zur Verfügung.“

Der deutschnationale Vorstoß gegen die preussische Koalition. Ablehnung der Demokraten. Abwartende Haltung des Zentrums und der Deutschen Volkspartei.

Berlin, 29. November. Im preussischen Landtag wurde heute die von der deutschnationalen Landtagsfraktion angeregte Motion bezüglich der großen Koalition in Preußen trotz Widerspruch der Reichstagsfraktion der Demokraten der Bewirkung zugeführt. Der Vorstand der deutschnationalen Landtagsfraktion unterrichtete die Führer der Landtagsfraktionen der Deutschen Volkspartei, des Zentrums und der Demokraten über die Wünsche der Deutschnationalen. Die Fraktionsführer nahmen noch keine Stellung zu den Mittellungen, sondern versprachen, sie an ihre Fraktionen weiterzuleiten. Die Fraktionen haben inzwischen bereits getagt, aber es haben wenigstens Besprechungen der Fraktionsvorstände stattgefunden. Die demokratische Fraktion sagte nach kurzer Beratung einen Beschluß, der es ablehnt, jetzt auch noch eine Regierungskrise in Preußen herbeizuführen. Die Deutsche Volkspartei will

erst die Gestaltung der Dinge im Reich abwarten. Ein Beschluß liegt noch nicht vor. Die Verhandlungen wurden wegen des Beginns der Plenarsitzung abgebrochen. Die Fraktion wird heute nachmittag die Angelegenheit nochmals zur Erörterung stellen. Das Zentrum hat sich seine Stellungnahme ebenfalls vorbehalten. Im Reichstag traten um die Mittagsstunde die Fraktionen der Deutschnationalen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei, des Zentrums und der Demokraten zusammen. Die Lage ist noch durchaus unklar.

Die Beauftragung des Abgeordneten Marr.

Berlin, 29. November. Die amtliche Meldung über die Beauftragung des Zentrumsabgeordneten Marr mit der Kabinettsbildung hat folgenden Wortlaut: Der Abgeordnete Stegerwald hat dem Reichspräsidenten mitgeteilt, daß er den Auftrag zur Kabinettsbildung nicht übernehmen könne, weil ein Kabinett nach seiner Ueberzeugung zur Zeit nicht möglich sei. Es sei zweckmäßig, mit der Kabinettsbildung einen Mann zu betrauen, der innenpolitisch weniger umstritten sei als er. Der Reichspräsident hat alsdann den Reichstagsabgeordneten, Senats-Präsident Dr. Marr mit der Kabinettsbildung beauftragt. Der Abgeordnete Marr hofft, dem Reichspräsidenten noch im Laufe des heutigen Tages seine Vorschläge zur Bildung einer Regierung, die sich auf die Mittelpar- teten des Reichstages stützt, unterbreiten zu können.

Die amtliche Ministerliste.

Berlin, 30. November. Um 9 Uhr abends wurde, wie die Tel. An. erzählt, in unterrichteten Kreisen folgende Ministerliste genannt, die Dr. Marr bereits dem Reichspräsidenten vorgelegt hat: Reichskanzler Dr. Marr, Vizekanzler und Innenminister Dr. Jares, Außenminister Dr. Stresemann, Wirtschaft Hamann, Finanzen Luther, Ernährung Graf Ranitz, Reichswehr Gehler, Verkehr Defer, Post Höffe, Justiz Emwinger, Arbeit Brauns.

Das neue Kabinett gebildet.

Berlin, 30. November. Die von der Tel.-An. um 9 Uhr verbreitete Ministerliste wird von amtlicher Seite bestätigt.

Die konstituierende Sitzung des Marr-Kabinetts.

Berlin, 1. Dezember. Das Ministerium der besetzten Gebiete wird gleichzeitig durch Reichspostminister Höffe verwaltet werden. Das Kabinett ist nachts zu seiner konstituierenden Sitzung zusammengetreten. Der Staatssekretär Kempke wird auch unter der jetzigen Regierung Chef der Reichskanzlei bleiben.

Die Parteien und die neue Regierung.

Berlin, 1. Dez. Ueber die Stellungnahme der Parteien zum neuen Kabinett läßt sich noch nichts Bestimmtes sagen. Man rechnet damit, daß im Reichstage ein Mißtrauensantrag der Kommunisten und

die Industriellen 15 Millionen Dollar als Kohlensteuer für das abgelaufene Jahr bar bezahlen. Das bedeutet eine so erhebliche Belastung, daß darüber unsere Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt gefährdet ist. Inwieweit die Wirtschaftsmaschine überhaupt unter diesem Druck noch laufen kann, kann erst die Praxis ergeben.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Sprechtag.) Das Bezirksamt für Kriegerfürsorge Ramenz hält am Dienstag, den 4. Dezember 1923, nachmittags 4—6 Uhr im Ratskeller zu Pulsnitz — 1 Treppe — Sprechtag ab. Erledigt werden Versorgungs- und Fürsorgeangelegenheiten, ferner werden Anträge und Gesuche entgegen genommen. Altrentner und Beschädigte aus früheren Kriegen können ebenfalls hier vorsprechen.

— (Kein wertbeständiges Geld zurüchhalten!) Wie vielfach beobachtet worden ist, halten diejenigen Personen, die jetzt ganz oder teilweise in wertbeständigem Gelde bezahlt werden, diese Zahlungsmittel zurüch. So sehr es an sich zu begründen ist, wenn Sparbarkeit wieder unter der Bevölkerung Platz greift, so liegt es doch nicht im wirtschaftlichen Interesse, wenn die wertbeständigen Zahlungsmittel aus dem Verkehr gezogen werden, denn eben dadurch, daß der Kaufmann seine Waren zum größten Teile immer noch in Papiermark einkaufen muß, weil ihm eben wertbeständige Zahlungsmittel seitens der Käufer nicht zur Verfügung gestellt werden, wird eine Verteuerung der Lebensmittel und Bedarfsartikel herbeigeführt, worunter wieder die Käufer zu leiden haben. Das sieht man z. B. an den ständig sich erhöhenden Goldmarkpreisen. Es wird daher auch an dieser Stelle allen Bevölkerungsteilen dringend empfohlen, das in ihrem Besitze befindliche wertbeständige Geld in den Verkehr zu bringen, damit Handel und Wandel wieder in geregelte Bahnen gebracht werden.

— (Der Milchpreis.) Nach den Erfahrungsgrundsätzen des sächsischen paritätischen Milchpreisausschusses gibt die Landespreisprüfungsstelle folgende Aenderung der in Nr. 272 der Sächsischen Staatszeitung veröffentlichten Milchpreismarkregelung mit Wirkung ab 30. November 1923 bekannt: 1 Liter Vollmilch, gefäßt, ab Stall 17 Pfg. Angemessener, Verklärungspreis des Erzeugers 19 Pfg. in ländlichen, 21 Pfg. in industriellen Gebieten.

— (Die viel zu hohen Goldpreise.) Der Unterausschuß für Ernährung und Landwirtschaft des vorläufigen Reichswirtschaftsrates lenkt in einer Entschließung das Hauptaugenmerk aller für die deutsche Wirtschaft verantwortlichen Kreise auf die vielfach zu hoch angelegten Goldpreise. Diese zu hohen Goldpreise müssen herabgesetzt werden, da andernfalls ein Wettbewerb mit dem Auslande möglich gemacht werde. Die Innenmark sei ebenfalls nicht genügend aufnahmefähig, weil die breiteren Schichten der Bevölkerung bei den hohen Goldpreisen nicht kaufkräftig genug sind. Mit der Verteilung der Goldzahlungsmittel müsse der sofortige Abbau der Riktoprämien und der zu hohen Grundpreise einhergehen, sonst trete sofort eine Entwertung des wertbeständigen Zahlungsmittels ein, und es beginne eine neue fürchterliche Inflationsperiode.

— (Starker Rückgang im Eisenbahnverkehr.) Am 1. Dezember kommen weitere 43 Zugverbindungen im Reichseisenbahnverkehr in Fortfall. Seit der Goldpreisberechnung ist der Personenverkehr ständig zurückgegangen. Er erreichte in der ersten Hälfte des November 58,4 Prozent.

— (Der Streik der Rassenärzte beschloffen.) Der Verband der Ärzte Deutschlands mit dem Sitz in Leipzig hat den Streik beschloffen. Er hat den Krankentassen für seine Mitglieder definitiv zum 1. Dezember geländigt. Damit ist der schwebende Streit zwischen Krankentassen und Ärzten zum offenen Konflikt geworden. Infolge dieses Beschlusses der Ärzte beginnt am 1. Dezember in ganz Deutschland der vertragslose Zustand gegenüber den Krankentassen. Die Krankentassen werden als Privatpatienten behandelt und müssen die ortsüblichen Sätze der Privatpraxis bezahlen. Ein Schreiben des Reichsarbeitsministeriums, das an den Groß-Berliner Ärztebund und den Leipziger Wirtschaftlichen Verband gerichtet war, hat das rollende Rad nicht mehr aufhalten können.

— (Die Rentenmark im Postschekverkehr.) Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion teilt mit: Auf Grund einer Verordnung des Reichspräsidenten wird der Postschekverkehr im Einvernehmen mit dem Reichswährungskommissar in den Tagen vom 13. bis 15. Dezember auf Rentenmark umgestellt. Vom 17. Dezember ab werden die Postschekkunden über ihr Guthaben in Rentenmark verfügen können. Auf diese Weise wird für die Postschekkunden die Möglichkeit geschaffen, (was für die Wirtschaft von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist) Beträge von Konto zu Konto zu überweisen und daneben auch wertbeständig Bargzahlungen zu empfangen und zu leisten. Die Weiterführung der Papiermarkkonten neben den Rentenmarkkonten hat sich wegen der Betriebs- und Raumverhältnisse der Postschekämter nicht ermöglichen lassen.

vielleicht auch ein mit der Spitze gegen den neuen Justizminister gerichteter Mißtrauensantrag der Sozialdemokraten vorliegen wird. Man rechnet damit, daß die Mißtrauensanträge von den bürgerlichen Parteien einschließlich der Deutschnationalen abgelehnt werden. Ein ausdrückliches Vertrauensvotum wird vom neuen Kabinett voraussichtlich nicht gefordert werden. Was die Haltung der Deutschnationalen betrifft, so wird erklärt, man wolle die Programmrede Dr. Marx abwarten, sei aber grundsätzlich das Kabinett Marx mit Rücksicht auf die ungeheure Notlage des Volkes zu unterstützen bereit. Das neue Kabinett stelle sich seinem Wesen nach der Auffassung der rechtsvolkparteilichen Kreise als ein Uebergangskabinett dar.

Eine Erklärung der neuen Reichskabinetts.

Berlin, 1. Dezember. Der „Berl. Volksanz.“ berichtet: Der Reichstag wird am Dienstag erst, aber wohl kaum zu einem späteren Termin, zusammentreten, um die Erklärung der neuen Reichsregierung entgegenzunehmen. Wie man aus parlamentarischen Kreisen hört, hat der Reichskanzler die Absicht, eine kurze Regierungserklärung abzugeben und anschließend den Reichstag um die Ermächtigung für eine Reihe dringender Maßnahmen zu ersuchen. Diese werden sich vor allem auf Steuerfragen beziehen, da die bereits vorliegenden Pläne und Maßnahmen umgehend in

— (Die Gebühren der amtlichen Schlachtvieh- und Fleischschau.) Für die Schlachtvieh- und Fleischschau gelten bei einer Gesamtlebenshaltungsziffer von 1 615 000 Millionen vom 3. Dezember 1923 ab folgende mit 1000 zu verteilfähigen Gebühren: 1. zu § 38 a) Rind 3 633 750 000 M., Schwein 2 018 750 000 M., Kalb, Schaf 1 453 500 000 M., Ziege, Hund 969 000 000 M., Ferkel, Zideldamm 484 500 000 M.; b) die Hälfte der vorstehenden Sätze; c) Zeugnis 807 500 000 M.; e) Ueberwachung der unschädlichen Beseitigung 1 211 250 000 M. 2. zu § 39 Pferd, Einpferd, Rind 6 460 000 000 M., in den übrigen Fällen 2 422 500 000 M. 3. zu § 40 Schwein, Wildschwein 1 211 250 000 M., Hund 807 500 000 M., Sid. Fleisch, Sid. Speck 484 500 000 M. 4. zu § 41 Viertel Pferd oder Rind, halbes oder ganzes Schwein 1 615 000 000 M., Kleinvieh ganz oder halb 807 500 000 M., Stück Fleisch 484 500 000 M., Ferkel, Zideldamm, Hund, Eingeweide 323 000 000 M.

— (Mütterberatung.) Die Mütterberatung in Großnaundorf findet am Freitag, den 7. Dezember, nachmittags 2 Uhr in Balmers Gasthof statt.

Arnsdorf. (Der sozialdemokratische Pfarrer Starke als Leiter des Schwesterhauses?) Wie verlautet, ist der der Sozialdemokratischen Partei angehörende Pfarrer Starke aus Kirchberg als Nachfolger des von der Regierung auf Grund des Beamtenpflichtgesetzes in den Ruhestand versetzten Geh. Rates Pfarrers Naumann als Leiter des hiesigen staatlichen Schwesterhauses ausersehen.

Dresden. (Getreide- und Mehlpreise.) Vor wenigen Tagen hat der Bundeskulturrat eine Erklärung in der sächsischen Presse veröffentlicht, nach der die hohen Brotpreise nicht auf die Erhöhung der Getreidepreise zurückzuführen werden könnten, sondern daß die Ursachen wo anders liegen. Dazu schreibt der Sächsische Mühlenverband: Es werden die Roggenpreise im Vergleiche zum Mehlpreise angeführt, aber nicht gesagt, daß die tatsächlich gezahlten Roggenpreise infolge des Verlangens der Landwirte, Getreide nur in wertbeständigen Zahlungsmitteln abzugeben, weit höhere als die angegebenen waren. Weiter war der Mehlpreis laut Berliner Börsennotiz am 19. November nicht 42,50 M., sondern 30,50 M. Die Steigerung betrug demnach beim Roggen 38 v. H., beim Mehl 46 v. H. Nun erleidet die Mühlenindustrie aber gewaltige Verluste dadurch, daß sie zum Getreideeinkauf wertbeständige Zahlungsmittel beschaffen, dafür Riesensummen bei den Banken hinterlegen muß und bei Kurssteigerungen letzten Endes nur einen kleinen Teil desjenigen wertbeständigen Geldes erhält, den sie nach ihren Unterlegungen hätte erhalten müssen. In Wirklichkeit zahlt die Mühlenindustrie also nicht 38 %, sondern 138 % mehr für den Roggen wie im Frieden und dazu kommen noch die Früchten und riesig hohen Kohlenpreise bei der Verarbeitung. Die Darstellern des Bundeskulturrates bedarf also einer erheblichen Revidierung.

Dresden. (Verweigerter Annahme von Papiergeld.) Die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei schreibt: Dem Wirtschaftsministerium gehen seit einigen Tagen aus Verbraucherkreisen Klagen darüber zu, daß Geschäftsleute beim Verkauf von Waren die Annahme von Papiergeld verweigern und wertbeständige Zahlungsmittel fordern. Da der größte Teil der Bevölkerung heute jedoch noch mit Papiergeld entlohnt wird, und über andere Zahlungsmittel deshalb nicht verfügt, ist ein solches Vorgehen der Geschäftsleute geeignet, die große Masse der Bevölkerung in ihrer Existenz auf das schwerste zu gefährden, in dieser bitteren Not der Zeit die Erregung mehr zu steigern und Gefahren für die öffentliche Ruhe und Ordnung heraufzubeschwören. Papiergeld ist heute noch gelegentlich Zahlungsmittel und muß deshalb im Warenverkehr ausgenommen werden. Außerdem machen sich in letzter Zeit seit Berechnung

die Tat umgesetzt werden müssen, wenn es gelingen soll, der Währung die nötige Stützung zu verleihen. Da es sich bei dem geforderten Ermächtigungsgesetz nur um Maßnahmen handelt, die nicht verfassungsändernder Natur sind, genügt für die Annahme des Ermächtigungsgesetzes die einfache Mehrheit.

Der neue Reichskanzler.

Der Vorsitzende der Zentrumsfraktion des Reichstages, Geheimrat Justizrat Wilhelm Marx wurde als Sohn eines Volksschullehrers im Jahre 1863 in Köln geboren. Er studierte in Bonn die Rechte und wurde in den verschiedensten Stellen des Justizdienstes im Rheinlande beschäftigt. Von 1894 ab war er Landrichter in Elberfeld, später in Köln und wurde 1906 in Köln Oberlandesgerichtsrat, dann Landgerichtsrat in Rumburg, bis er 1921 zum Senatspräsidenten am Kammergericht ernannt wurde. Politisch hat sich Marx seit langen Jahren in der Zentrumspartei betätigt. So war er 1899 bis 1918 preussischer Landtagsabgeordneter, dann Mitglied des Reichstages, der Nationalversammlung und des augenblicklichen Reichstages. 1921 wurde Marx, der vorher Vorsitzender der Rheinischen Zentrumspartei war, nach dem Tode Trimborns als dessen Nachfolger zum Vorsitzenden der Zentrumsfraktion des Reichstages gewählt.

nach Goldmark wieder die schlimmsten Anzeichen eines gemeinen Preiswuchers bemerkbar. Das Wirtschaftsministerium hat deshalb die Landespreisprüfungsstelle und die Preisprüfungsstellen im Lande angewiesen, die Preisgestaltung auf das Strengste zu verfolgen und Wucherer oder Preistreiber unerbittlich der Strafverfolgung zuzuführen. Geschäftsleute, die sich in der vorgenannten Art gegen die öffentlichen Interessen vergehen, haben zu gewärtigen, daß ihnen die Erlaubnis zum Warenhandel wegen Unzuverlässigkeit entzogen wird.

Leipzig. (Die Hypothekenaufwertung.) Der 5. Zivilsenat des Reichsgerichts hat in einem gestern verkündigten Urteile den Grundbesitz der Aufwertung der Hypotheken anerkannt, und den Hypothekengläubigern die Befugnis zugesprochen, die Aufhebung von Hypotheken zu verweigern, wenn die Rückzahlung nur in Papiermark erfolgen soll. In der Urteilsbegründung wird festgestellt, daß der Grundbesitz Marx gleich Marx nicht unbedingt aufrecht erhalten werden könne. Andererseits ist aber nicht darüber entschieden worden, ob Sparkassenforderungen usw. der Entscheidung des Reichsgerichts in der Hypothekensache gleichgestellt werden können. In der Urteilsbegründung wird ferner gesagt, daß in der Aufwertungsfrage auch auf die wirtschaftlichen Umstände der Zeit Rücksicht genommen werden müsse. Es müsse unter allen Umständen bei der Beurteilung der Frage die wirtschaftliche Lage des Schuldners, die fasten öffentlichen Art, die dem Grundbesitzer auferlegt sind, berücksichtigt werden und es müsse auch berücksichtigt werden, ob es sich bei dem Grundbesitzer um industriellen, landwirtschaftlichen oder Hausbesitz handelt. Die Bestimmungen des deutschen Währungsrechtes ständen der Aufwertung der Hypotheken nicht entgegen. Die Goldklausel könne nicht in Betracht gezogen werden, da der Gesetzgeber bei Erlass dieses Gesetzes an eine wesentliche Entwertung der Papiermark nicht gedacht habe.

Planen. (Das Hunger-Glend unserer Kinder.) Hier wurden letzter Tage in einer einzigen Schule und an einem einzigen Tage 8 Kinder vor Hunger ohnmächtig.

Elsterberg. (Heizung der Kirche durch die Kirchenbesucher.) Da die fernere Heizung der Kirche aus Kirchensteuermitteln unmöglich ist, sollen alle Gemeindeglieder, die an den kommenden Wintersonntagen zur Kirche gehen, je 1 Brillent mitbringen. Bei der Sakristei wird ein Einsamtschaft geöffnet werden, in den das mitgebrachte Heizungsmaterial wie in eine Weihnachtssparbüchse eingeworfen wird.

Söbels. (Das unrahmliche Ende der Papiermarkscheine.) Die Papierfabrik Vimmerich Steina ist jetzt mit dem Einstampfen von Geldscheinen unter 1 Milliarde, die waggonweise herbeigeschafft werden, beschäftigt. Aus dieser Masse wird feines Schreibpapier angefertigt.

Glauchau. (Warnung vor einem Mädchenhändler.) Anfang dieses Monats ist in einer Nachbarstadt ein unbekannter Betrüger aufgetreten, der sich als Betriebsleiter Herzog und Student Lipfert ausgab. Er hat sich an junge Mädchen herangemacht und angegeben, daß er für sie in Hengold lohnende Beschäftigung habe. Die Angaben haben sich als Schwindel herausgestellt. Vermutlich wollte der Mann die Mädchen ins Ausland verschleppen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Novbr. (Ein neues Ermächtigungsgesetz.) Das neue Kabinett dürfte dem Reichstage alsbald ein neues Ermächtigungsgesetz vorlegen, das allerdings nur von geringem Umfange

sein wird. Sollte der Reichstag diesem Besatz die Zustimmung versagen, so wird Dr. Marx zweifellos die Auflösung des Reichstages herbeiführen, wozu er sich die Ermächtigung vom Reichspräsidenten von vornherein gesichert haben dürfte.

Berlin, 30. Nov. (Eberts Dank an Stresemann.) Der Reichspräsident hat an den scheidenden Reichskanzler Dr. Stresemann folgenden Schreiben gerichtet: Sehr geehrter Herr Reichskanzler! Ihren Antrag, angefaßt der durch den Beschluß des Reichstages vom 23. b. M. gegebene politischen Lage, Sie von Ihrem Amt als Reichskanzler zu entbinden, habe ich entsprochen. Ihnen bei diesem Anlaß im Namen des Reiches herzlichen Dank und aufrichtige Anerkennung für Ihre wertvolle und hingebende Arbeit für unser Land und unser Volk, auszusprechen, ist mir eine lebhaftes Bedürfnis. Sie haben in einer besonders ersten Zeit die Würde des Leiters der Reichsregierung und der deutschen Außenpolitik auf sich genommen. Unter Verhältnissen, die an Staatskunst und Arbeitskraft die höchsten Anforderungen stellte, haben Sie in unermüdlicher Tätigkeit, während Ihrer Amtsführung mit vertrauensreicher politischer Erfahrung und Befähigung alle Kraft daran gesetzt, dem harten Druck von außen wie der daraus entstandenen Zwietracht und Not im Innern Herr zu werden. Das Sie Ihre Kraft auch im neuen Kabinett als Reichsminister des Äußeren zur Verfügung gestellt haben, begrüße ich ganz besonders. Mit der Versicherung meiner hohen Wertschätzung bin ich Ihr sehr ergebener ge. Ebert, Reichspräsident.

Berlin, 30. Nov. (Die vaterländischen Verbände gegen Ebert.) Der Vorsitzende der Vereinigten vaterländischen Verbände, Abg. Geißler, hat die Führer der Organisationen aus dem ganzen Reich zu Sonnabend nach Berlin berufen, um eine Aussprache herbeizuführen, in der der Rücktritt des Reichspräsidenten Ebert gefordert werden soll.

Berlin, 30. Nov. (Reichspräsident Ebert aus der Gewerkschaft ausgeschlossen.) Der Sattler-, Tapezerei- und Portefeuillevorband hat den Reichspräsidenten aus der Organisation ausgeschlossen, weil er sich Handlungen hat zu schulden kommen lassen, die den Interessen des Verbandes entgegenwirken.

Berlin, 1. Dezember. (Die Sitzung der Sozialdemokraten.) Die sozialdemokratische Fraktion hat heute mehrere Stunden beraten, ist aber zu keinem Entschluß gelangt, und will die Erklärung der neuen Regierung abwarten, ehe sie ihre Haltung festlegt. Von den Deutschnationalen erwartet man wohlwollende Neutralität.

Weimar, 30. Nov. (Die politische Lage im Thüringer Landtage.) Die Verwirrung der politischen Lage in Thüringen ist durch die heute mit Spannung erwartete Landtagsitzung nicht gelindert worden. Auch heute ist eine Ergänzung der Regierung nicht zu Stande gekommen. Der Bürgerblock, die Sozialdemokraten und die Kommunisten haben eine Bitte eingebracht. Der verfassungswidrige Zustand des Kabinetts bleibt weiter bestehen. Am nächsten Dienstag soll noch einmal der Versuch der Umbildung der Regierung gemacht werden, der aber wieder scheitern dürfte, sodaß nur Neuwahlen im Thüringer

eine Aenderung der immer unerträglich werdenden Verhältnisse bringen könne.

Frankreich.

Paris, 1. Dez. (Die bevorstehende „Milderung“ der Ruhrbesetzung.) Eine Brüssler Meldung des „Temps“ besagt, daß die belgische Regierung sich zu einer Milderung der Ruhrbesetzung erst verstehen kann, sobald gewisse Anzeichen dafür vorhanden sind, daß die Arbeitslosigkeit sich nicht verringert. Unter dieser Voraussetzung gedenkt das Brüssler Kabinett die Mannschaften aus den Fabriken, den

An unsere Leser!

Die deutschen Zeitungen müssen unter dem Zwange der Verhältnisse und dem Beispiele aller übrigen Industrien und Gewerbe folgend, jetzt ebenfalls zur Berechnung der Bezugs- und Anzeigenpreise auf Goldmarkbasis übergeben. Bei den derzeitigen Papiermarkpreisen kämen die Zeitungen in kürzester Frist zum völligen Erliegen, da sie nicht in der Lage sind, diese alsbald der Geldentwertung anzupassen. Der Verein Sächsischer Zeitungsverleger bittet die Leserschaft, dieser unabweisbaren Notwendigkeit gütigst das erforderliche Verständnis entgegenbringen zu wollen und dadurch der um ihren Fortbestand schwer ringenden heimischen Presse die so durchaus nötige Unterstützung zu gewähren. Solange werbefähige Zahlungsmittel nicht in genügender Menge im Umlauf sind, ist die Umrechnung der Goldmarkpreise nicht zu umgehen. Die Verleger werden durch Festsetzung gewisser Zahlungsstermine der Leserschaft aber Gelegenheit bieten, bei Einhaltung der Termine zu einem festen Papiermarkpreis den Bezug des Blattes zu bewerkstelligen.

Grimma, Ende November 1923.

Verein Sächsischer Zeitungsverleger.

Der Bezugspreis des Pulsnitzer Wochenblattes für die Woche vom 2.-8. Dezember 1923 beträgt

frei Haus G. M. —,70
für Selbstabholer „ —,65

Wir ersuchen unsere Leser das Bezugs-geld möglichst in fester Währung zu geben. Soweit Zahlungen in Papiermark geleistet werden, gilt bis Montagabend der Kurs vom Freitag, den 30. November, für diejenigen, die erst am Dienstag zahlen der Kurs vom Montag, den 3. Dezember. Der Bezugspreis für den ganzen Monat Dezember beträgt G. M. 2,80 und muß in fester Mark oder Naturalien bezahlt werden.

Der Verlag.

NB. Die Selbstabholer können die Bezugs-karten schon am Montag Vormittag in der Geschäftsstelle lösen.

Gruben und einer Reihe von Schieneusträngen zurückziehen. Die Mannschaften würden sich dann nur noch an den wichtigsten Punkten befinden, damit die Aufrechterhaltung der Truppenforderns gewährleistet wird.

Aus aller Welt.

Berlin, 30. Nov. (Verbindlichkeitsklärung des Schiedsrichters im Buchdrucker-gewerbe.) Der am 27. November für das Buchdrucker-gewerbe gefällte Schiedspruch ist heute vom Reichsarbeitsministerium für verbindlich erklärt worden. Mit Wirkung vom 30. November an wird die Schlüsselzahl für das deutsche Buchdrucker-gewerbe

dadurch ermittelt, daß der amtliche Berliner Dollarkurs durch 67 geteilt wird.

(Eine Dollarerbischaft.) Der im Alter von 92 Jahren verstorbene Newyorker Bürger Louis Bohmeyer vermachte seiner Vaterstadt Mainz testamentarisch die Summe von 75 000 Dollar zur Verteilung an Waisenhäuser, Krankenanstalten und Stifte. Das Testament sprach außerdem der in Mainz lebenden Schwester des Verstorbenen den Zinsgenuß aus einem Legat von 20 000 Dollar zu.

(Zu einer recht unliebsamen Störung des Hochzeitsmahles ist es in einem Orte bei Altenburg gekommen, als die Polizei erschien und den in der Küche brutzelten Gänsebraten beschlagnahmte. Außerdem wurde auch noch ein gefrorenes Schaf aus dem Stalle geholt und dem reichsmächtigen Eigentümer wieder zugeführt, sodaß man in dem Diebesneste auch noch den saftigen Schöpfenbraten zu den Thüringer Rößen vermiffen wird. Das Brautpaar und die sonstigen Gäste sollen recht verbuchte Gesichter gemacht haben, als ihnen so die Festfreude vergällt wurde.

(Starker Schneefall in Budapest.) Ein seit Sonnabend früh anhaltender Schneefall hat im Telefonverkehr und in der elektrischen Stromlieferung große Störungen verursacht. Unter der Schneelast sind viele Leitungsbäume gerissen, sodaß in zahlreichen Häusern die elektrische Beleuchtung versagte. Auch der Straßenbahnverkehr kann nur mit großen Schwierigkeiten aufrechterhalten werden.

(Kälte in Ober- und Mittel-Italien.) In den Apenninen ist reichlich Schnee gefallen. In Ober- und Mittel-Italien herrscht scharfe Kälte. Der Tiber führt Hochwasser. Ein Wollenbruch richtet in Rom einige Schäden an.

Aus dem Gerichtssaal.

Leipzig. (Das Urteil im Prozeß Blättner.) Im Prozeß gegen den kommunistischen Wanderführer Blättner und Genossen wurde am Freitag vom Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik das Urteil verkündet. Der Hauptangeklagte Blättner wurde wegen vollendetem Hochverrat, begangen bei den Märzunruhen in Mitteldeutschland in Tateinheit mit qualifiziertem Raub und Vergehen gegen das Sprengstoffgesetz zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt. Von den übrigen 14 Angeklagten wurden eine Frau freigesprochen, bei zwei weiteren Angeklagten gilt die verwirkte Gefängnisstrafe von 2 bzw. 12 Monaten als durch die Untersuchungshaft verbüßt. 6 Angeklagte wurden zu Zuchthaus von 6—9 Jahren, 5 zu Gefängnis von 3—7 Jahren Dauer verurteilt. Sämtlichen Angeklagten wurde ein Teil der Untersuchungshaft angerechnet. Anlässlich der Urteilsverkündung waren umfangreiche polizeiliche Sicherungsmaßnahmen getroffen doch ist es zu Zwischenfällen nicht gekommen.

Von den besetzten Gebieten.

Die Entlassungen in der Ruhrindustrie aufgehoben. Eelsenkirchen, 1. Dezember. Die Frist, welche die Bergwerksunternehmer vor einiger Zeit den Angestellten und Beamten zur Entlassung gesetzt hatten, ist am Freitag abgelaufen. Gestern wurde nun den Belegschaften und Belegschaftsvertretungen bekannt gegeben, daß die ausgesprochenen Entlassungen vorläufig aufgehoben seien, doch wird eine endgültige Entscheidung der Obersten Aufsichtsbehörde abgewartet werden.

Der Weg der Schwester Hanna

Roman von Viola Landt.

Rosenoms fuhren an die oberitalienischen Seen. Sie fuhren nach Benedig und Rom. In Rom war es ungemütlich kalt, sie saßen frozzitternd vor schlecht geheizten Kaminen. Die Jahreszeit ist noch zu früh, sagte der Kommerzienrat. Wir hätten warten müssen bis Ende März. Nun, wir können ja schließlich wiederkommen, was meinst du? Hanna war eine zustimmende Bemerkung hin. Sie dachte plötzlich an ihre Eltern und Geschwister, und ihr neues Leben und dieses stolze, verwirrende Leben bedrückte sie fast in seiner Farbenblindheit.

13. Kapitel.

Herr von Rosenow-Berenberg und sein Sohn wanderten pelzvermummt durch nachtschle Straßen. Sie kamen aus einer Herrengesellschaft im Hause des Präsidenten von Siedin; es war ihnen nicht gelungen ein Auto aufzutreiben, so schlugen sie den Weg nach ihrem Hotel zu Fuß ein. Niemand einflüßig gingen sie nebeneinander her.

In der Hohenstaufen-Allee vor einer großen einsamen Villa diktierte der alte Herr auf. Im zweiten Stockwerk brannte Licht. . . sollte der Herr Bruder schon von der Reise zurück sein?

„War Onkel Fris verreist?“ fragte Joachim milde. „Woher weißt du das? Ich denke, du hast jeden Verkehr mit ihm abgebrochen.“

„Nur, Gott . . . man erfährt doch einerlei . . . Freundschaftlichen Brüdern, ha, ha . . .“

Da Joachim keine Antwort gab, schloß die Unterhaltung wieder ein. Stumm schritten die beiden Männer durch den frohknirschenden Schnee.

Im Hotel angekommen, schüttelte der alte Herr plötzlich alle Schläfrigkeit ab, bestellte beim Kellner Kaffee und noch für eine Weile zu sich. Ohne Umschweife nahm er die vorher begonnene Unterredung über den Bruder wieder auf. „Ich möchte noch über Onkel Fris mit dir reden, Achim. Du wunderst dich, warum? Bitte höre mich an. Wann läßt du den Onkel zurück?“

„Das ist schon über ein Jahr her oder noch länger.“

„So . . . hm. Na, das war vielleicht ganz richtig, so wie er sich uns allen gegenüber benommen hat. Aber du weißt, wir können ihn auf die Dauer nicht entbehren.“

Joachim kniff die Lippen zusammen und sah finster vor sich nieder. Diese Wendung war ihm peinlich.

„Bitte kein beleidigendes Gesicht, keine Zimperlichkeit. Den Luxus, dauernd die gekränkten Verwundten zu spielen, können wir uns leider nicht länger leisten.“

Joachim sah dem Vater starr ins Gesicht. „Papa, Demütigungen ertrage ich nicht.“

„Also wird Rosenow-Berenberg unter den Hammer kommen.“

Langes, schwüles Schweigen . . . „Stört es keinen andern Ausweg, Papa, fragte Joachim mit gepreßter Stimme.“

„Wenn du morgen früh zum Heiratsvermittler gehen willst . . .“

„Ich bitte dich verschone mich mit solchen Reden.“

„Also bleibst nur der Herr Kommerzienrat. Warum auch nicht? Das ist nur recht und billig. Er weiß nicht, wieviel Geld er hat, man schätzt ihn auf 22 Millionen. Und wir müssen den Berenberger Wald abschlagen lassen, den Stolz der Familie seit Urzeiten. Müßten unsere besten Weizenboden verpfänden . . . Müßten . . .“

Joachim regte sich millos. „Lach nur, ich weiß.“

„Du weisest. Sehr schön.“ Der alte Herr goß zwei Benediktiner herunter. „Nimmst du noch? Nicht? Also höre mich an. Ich für meine Person betrete Frisksens Haus nicht wieder, wir beide lieben uns nicht. Aber für dich scheint er Sympathien zu hegen . . . jedenfalls soll ich dir ausrichten, daß dein Besuch jederzeit angenehm sei . . .“

„Wann sagtest du das, Papa?“

Der alte Herr häffelte verlegen. „Es ist schon etwas her . . . so Anfang Dezember.“

„Und das bestellst du mir erst heute?“

„Ich halte meine Gründe, es bisher zu verschweigen. Aber unsere Sache duldet jetzt keinen weiteren Aufschub mehr.“

„Darf man diese Gründe kennen?“

„Ich hatte allerdings den Wunsch, dich seinem Hause fern zu halten . . . um dramatische Begegnungen zu vermeiden. Du sollst in ihm nicht das kleine Mädel wiederfinden, für das du mal entflammst warst. Dein Sommerleibchen . . . während der Übung, du weißt ja.“

Der Sohn erblakte. „Wen — Papa? trachte er scharf. Nun doch, die Schwester oder was sie sonst ist.“

Des jungen Rosenow Augen weiteten sich in starrem Staunen. „Was weißt du von einer Schwester, Papa? Ich nannte dir doch gar nicht den Namen jenes Mädchens.“

„Lieber Junge, die Welt ist klein . . . man braucht sich kein Bein auszureißen um eine Auskunft, man bekommt

sie auf dem Präsentierteller. Genug, Fräulein Hanna Höfner ist die Pflügerin des Onkels Fris.“ Unter halbgeschlossenen Lidern flog ein spähender Blick zu Joachim hinüber; der aber verteil durch keine Miene, welche Empfindungen in ihm brandeten.

Der alte Herr rauchte langsam und sprach weiter in einer eigenen lauernden Art. Geschmacklosigkeiten traue ich dir nicht zu. Immerhin hielt ich es für meine Pflicht, dich auf diese eventuelle Begegnung vorzubereiten. Wenn du diese — hm — Dame, die sich da einzunisten beginnt . . . herauszuekeln vermagst, wirst du dir den Dank der ganzen Familie erwerben.“

Joachim erhob sich; zu seiner vollen Größe aufgerichtet, sah er auf den Vater nieder. „Papa . . . diesen Ton vermag ich nicht mitzumachen.“

„Bitte, ich bin noch nicht fertig. Du scheinst in rührendem Optimismus befangen zu sein. Fräulein Höfner wird eines Tages uns als lachende Erbin gegenüber stehen.“

„Da tust du Hanna Unrecht, verkennst ganz und gar ihre Wesensart. Erbschleierei liegt ihr nicht. Und jetzt entschuldigst du mich, ich bin milde. Wir können morgen das Thema fortsetzen, falls du es befehlst.“

Die halbe Nacht lag er schlaflos. Hanna im Hause des Onkels . . . Das war eine erschütternde Neugier. Er würde sie wiedersehen, ihr eines Tages gegenüberstehen . . . Denn er fühlte es selbst — eine Unterredung mit Onkel Fris war auf die Dauer nicht mehr hinauszuwickeln. Er fauchte vor sich hin, sah sich in einer Sackgasse.

Am nächsten Vormittag ariet er ein ungeübtes Beisammensein mit dem Vater, schätzte eine Verabredung in der Stadt vor und — fuhr in die Hohenstaufen-Allee.

Gewiß — es war halber Wahnsinn, was er tat . . . Sinnlos war dieser Besuch, ohne Ueberlegung, ohne klares Ziel. Er kam vielleicht ungedenkt. Einerlei, höhere Mächte fielen über ihn her, zerrten an ihm und schoben ihn . . .

Der Diener an der Pforte zeigte anfangs ein verschlossenes Gesicht. Die Herrschaften sind erst gestern von der Reise zurückgekommen, und der Herr Kommerzienrat schätzte sich etwas angegriffen.“

„Ich möchte nur die Schwester einen Augenblick sprechen“, murmelte Joachim.

Ein breites Grinsen wand sich schwerfällig um den glattrasierten Mund des Bediensteten. „Die Schwester . . .“

„Sie ist hier, die gibts nicht mehr. Aber wenn Sie die gnädige Frau sprechen wollen —“

(Fortsetzung folgt.)

Die Sozialdemokraten fordern die Vernichtung der Denkmäler.

In der Düsseldorf-Stadtverordnetenversammlung wurde ein sozialdemokratischer Antrag gestellt, daß verschiedene Denkmäler, u. a. die Denkmäler Wilhelms I., Bismarcks und Moltkes eingeschmolzen werden sollen und der Erlös für die Erwerbslosenunterstützungen verwendet werden soll.

Neue Index-Ziffern.

Table with columns: Stand der Goldmark, Berechnet nach dem amtlichen Mittelkurs für Auszahlung Newyork, Geldkurs, Mittelkurs, Briefkurs. Rows for dates 24.11.1923, 29.11.1923, 30.11.1923.

Reichsamt ergibt bei einem amtlichen Dollarkurs von 4,2 Billionen das 1422,9 Milliardenfache des Friedensstandes und hat somit gegenüber dem Stande vom 20. November (1413,4 Milliardenfache) keine wesentliche Steigerung erfahren.

Dollar 29./11. 4 210 500 Mill. (amtlich) 30./11. 4 210 500 Mill. (amtlich)

Marktpreise in Rameuz am 29. November 1923

In Rameuz wurden heute für gute, gesunde, trockene und sofort lieferbare Ware gezahlt: Weizen 19—19,2 M, Roggen 17 bis 18 M, Gerste 19—19,6 M, Hafer 16—16,4 M, Heu 4 M,

Futterstroh 3 M, Streufroh 2,5 M, Flegelfroh —, Kartoffeln: Erzeugerpreis 4—4,5 M, Bahnware M, Butter —, Eier — M. Die Preise verstehen sich in Goldmark der Goldanleihe (= 4,2 Goldmark), für 100 Kilogramm.

Dresdner Produktenbörse vom 30. November. (Amtliche Notierungen.)

Die Preise verstehen sich pr. 100 Kilogramm in Goldmark. Weizen, inländ. 19,75—20,25 fester. — Roggen, inländ. 19,25—19,75, stetig — Sommergerste 19,50—20,— fester. — Hafer 16,50—17,— ruhig. — Mais 25,50—27,— fester. — Kaffee 180,00—210,00, fester — Trockenschwiel 11,5—12,— fester. — Zuckerschmelze 16,00—26,00, fest. — Kartoffelflocken 26—28, fest. — Weizenkleie 8,00—8,20, ruhig. — Roggenkleie 8,00—8,20, ruhig. — Bäckermundmehl 43,00—44,00, ruhig. — Inlandsmehl, Type 70 Proz. 42,00—43,00, ruhig. — Roggenmehl, Type 70 Proz. 42,00—43,00, ruhig. Feinste Ware über Notiz. Die Preise verstehen sich per 100 Kilogramm in Goldmark.

Vorausichtige Witterung.

Sonntag: Meist trübe, Schneefälle, Temperatur nahe Null. Montag: Ziemlich trüb, Schnee, später aufheiternd, kälter werdend. Dienstag: Ziemlich heiteres, trockenes Großwetter.

Sport Turnen Spiel

Table with columns: Fußball, Sonntag, den 2. Dezember 1923. Rows for Pulsnitz 1., Pulsnitz 2., Pulsnitz 3., Pulsnitz 1. Jug., Pulsnitz 2. Jug., Pulsnitz 3. Jug.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 29. November.

Table with columns: Wertklassen, Preise für 1 Pfd. in Milliarden M für Lebendgem. Rows for 1. Rinder, 2. Bullen, 3. Kälber, 4. Schafe, 5. Schweine.

Außerdem zur sofortigen Schlachtung, also nicht auf den Markt gestellt: 153 Rinder, 68 Kälber, 98 Schafe, 200 Schweine.

Die Not bei den Schülern höherer Schulen.

Dresden. Der Ober-Real-Schule zu Dresden-Johannstadt ist in den letzten Tagen nachstehender Brief, der dort in der Schulkasse eingesehen werden kann, zugegangen: „Sehr geehrter Herr Professor! Leider war es mir nicht möglich, Sonnabend (10. November 1923) Heinz zu dem Wandertage mitgehen zu lassen, und bitte, es gütigst zu entschuldigen. Wir waren gezwungen, da mein Mann jetzt sehr wenig verdient, schon fast 14 Tage nur von schwarzem Kaffee und etwas trockenem Brot zu leben, da ich die teuren Nahrungsmittel nicht kaufen kann. Infolgedessen war Heinz am Freitag so schwach, daß ich ihn am Sonnabend früh nicht wieder mit trockenem Brot weit fortzuschicken konnte. Ich will aber keine Ausrede gebrauchen, deshalb schreibe ich der Wahrheit gemäß, weil ich ihn nicht schätze. Würde Herr Professor so freundlich sein, mir einmal zu wissen tun, wie Heinz jetzt in seinen Leistungen ist. Da eine gute Schulbildung alles ist, was ich meinem Jungen mitgeben kann, so will ich gern alles ertragen, wenn er nur vorwärts kommt. Ihre dankbare M. N.“ — Der Brief ist auch deshalb interessant, weil noch immer in manchen Kreisen die Meinung herrscht, daß höhere Schulen Standeschulen seien, die nur von Söhnen begüterter Eltern besucht würden.

Kirchen-Nachrichten.

Oberlichtenau. Sonntag, den 2. Dezember, 1. Advent: 9 Uhr Predigt-gottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst (2. Abt.) 2 Uhr Jugend-gottesdienst für die Konfirmierten. — Von Dienstag, den 4. bis Sonntag, den 9. Dezember, abends 8 Uhr in der Kirche Evangelisati-on (Landeskirchliche Gemeinschaft) durch Herrn Evangelist Mirte schin aus Löbau. Richtenberg. Sonntag, den 2. Dezember, 1. Advent: 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. 11—1 Uhr Nachtaggabe. 2 Uhr Taufe. — Sonntag, den 8. Dezember, 3 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier. (Herr Pfarrer Schleinitz-Großröhrsdorf). Begraaben: Ernst Louis Gärtner, Wirtschaftsbefizer, hier, ein Ehegatte, 67 J. 3 M. 21 T. alt. — Johanne Christiane Wimmer, geb. Wilde, hier, eine Ehefrau, 72 J. 10 M. 20 T. alt. Großaundorf. Sonntag, den 2. Dezember, 1. Advent: 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt (Pf. 24, 7—10). 11 Uhr Kindergottesdienst (Pf. 24, 7—10). 1/2 Uhr Unterredung mit den Konfirmierten (Lob und Leben: 1. Der Ernst des Todes.)

„Goldne Aehre“, Friedersdorf. Sonntag, von 5 Uhr an



starkb. Ballmusik!

Es ladet dazu freundlichst ein Max Frenzel.

Hotel Haufe Grossröhrsdorf



Morgen, Sonntag, von 4 Uhr an feiner Ball!

Hierzu ladet freundlichst ein O. Iser.

„Sächsischer Hof“, Pulsnitz

Sonnabend, den 1. und Sonntag, den 2. Dezbr. 1923 findet

Haus-Kirmes

verbunden mit Schlacht - Fest

statt. — Heute, Sonnabend, von 8 Uhr und Sonntag, von 5 Uhr ab

Künstler - Konzert.

Mit ff. Speisen und Getränken wartet bestens auf und bittet um freundlichen Besuch Otto Mägel.

Herzliche Einladung zur Evangelisationswoche

vom 4. bis 9. Dezember 1923, abends 8 Uhr in der Kirche zu Oberlichtenau.

Evangelist A. Mirtschin, Löbau

wird folgende Themen behandeln:

Table with columns: Day, Date, Topic. Rows for Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend, Sonntag.

Eintritt frei für Jedermann!

Landeskirchliche Gemeinschaft.

Neu eingetroffen!

Konfirmanden-, Uster-, Paletot-, Anzug-, Hosenstreifen-, Brautanzug-, Covercoat = Stoffe. Bruno Löwe, Großröhrsdorf. — Fernsprecher 70. —

Notgemeinschaft

8. Quittung

Table with columns: Name, Amount. Rows for Ka. Alwin Schulz, Kaufmann Edwin Seifert, Kaufmann Dskar Fährlich, M. W., R. N., Beamten des Amtsgerichts (2. Rate), Dramatischer Verein „Einigkeit“, Ringewinn, Eintrittskartensteuer vom Stadtrat, Ehegatte Rummelgüter (4. Rate), Stadtrat Beyrer (4. Rate).

Die von mir in der Zeit vom 10. August 1923 bis 1. Septbr. 1923 herausgegebenen Notan-s weisungen sind in meinem Kontor bis zum 5. Dez. 1923 einzulösen. A. E. Haufe, Pulsnitz.

Ab 1. Dezember werden sämtliche Krankenkassenmitglieder nur gegen sofortige Barzahlung behandelt.

Deutscher Ärzteverband.

Grober Diebstahl u. Freveleien

in unserem an der Lichtenberg-Kleinditt-mannsdorfer Grenze gelegenen Wald e wegen werden alle, auch von unseren Beauftragten darin angetroffenen Personen unnachlässig zur Anzeige gebracht. Edw. Eisold Emil Frenzel Ernst Kind Leppersdorf.

Da meine letzte Anzeige teilweise mißver-standen worden ist, diene folgendes zur Erläuterung: Ich nehme bis auf wei-teres Papiermark-Beträge von 5.— Goldmark

aufwärts an und rechne dieselben am Einzahlungs-tage in Goldmark um. Die Goldmarkguthaben können 14 Tage nach Einzahlung jederzeit zu-rückgefordert werden, auch in Teilbeträgen. Die Rückzahlung erfolgt möglichst in wertbeständigen Zahlungen mittels oder bei Papiermark zum Kurse bei Auszahlung.

Verzinsung beginnt 4 Wochen nach Ein-zahlung.

M. R. Oswald, Ohorn.

frisch. Goldbarsch

kopfflos, empfiehlt Curt Opitz.

Säcke wieder

Getreidesäcke für 1 1/2 Ztr. 90 Pfg. Kaiser, Oberlichtenau Keulenbergweg.

Langschäfter,

Salbstiefel, Arbeitsschuhe verkauft sehr billig Herm. Valkenberger, Schuhmachermeister, Rameuz i. S., Theaterstr. 22.

Honig,

garantiert rein la., in Mengen von 1/2 bis 9 Pfd. versendet Großmolkerei Ebersbach i. Sa.

Rosenhochstämme

und Sträucher, Beeresträucher, Obstbäume, Blumendünger, Erdbeerpflanzen verkauft Gartenbaubetrieb Max Ziegenbalg, Großröhrsdorf.

Stute

passend z. Jungf., steht preiswert z. Verkauf bei Gotth. Herrlich, Bishheim.

Drucksachen

liefern sauber und schnell E. L. Försters Erben.

Kinderwagen zu verkaufen

Alberstraße 341 Eine selten schöne, dänische dreijährige



zum Feszer. Die Herzvergrößerung ist bedingt durch Zunahme der Herzmuskulatur infolge erhöhter Spannspruch...

Praktische Winke

Daphnen lassen sich verhältnismäßig leicht überwintern und dennoch viel Fröster dabei gemacht...

Bierflecke in Kleiderstoffen werden nur mit lauwarmem Wasser behandelt, das mit einem Schöpfen...

Für die Küche

Mohrrübengekoch. Ein Pfund Mohrrüben werden in Scheiben oder Würfel geschnitten, in Margarine gebraten...

Kandel mit Pflisföke. 100 Gramm mit feig geschaltene Semmel werden mit 60 Gramm wässrig ge...

Humor

Die Naturkennerin. Ein junges Ehepaar war eben von der Hochzeitsreise zurückgekehrt...

Keine Gefahr. Die gräßliche Frau liegt noch im Bett. Erwina, das Mädchen vom Lande, soll das Bad...

Wärme. Sie verlassen jede Art der Sparfamkeit, nur die Ökonomie ihrer Gesundheit ist ihnen fremd, bis der Moment...

Darum, so sehr auch Arbeit und Besorgungen drängen: die Zeit für ein paar Ruhe- und Erholungs...

Merlei

Heber das Wesen der Wänscheleute, die bei der allgemeinen Wasserfrage jetzt in allen Ländern vielfach...

Den Einfluss des Radfahrens auf die Herzgröße schildert Dr. P. Vageler in der 'Künstinchen Wochenzeitung'...

er sich von seinem Volkstum entfernt und auf eigene Faust Mensch sein will, wird lediglich heimatlos.

Adventsgeanken

Sehr vielen liegen Adventsgeanken in diesem Jahre vorwärts fern. Das ist verständlich. Aber den...

Es gibt in der Gegenwart nicht mehr den mancherlei Hoffnung unter uns. Die letzten Jahre nach rechts, die anderen...

Es gibt mancherlei Hoffnung unter uns, nur eine berechtigt, das ist die Hoffnung auf ein Wunder. Woher...

Juliane

Löbauer Stadtgesellschaft aus den Jahren 1816 - 1818 von R. K. Ich - danke - dir - beste Mama Ich - mache...



